



Sina Flammang

Mädchen aus Papier ★★☆☆

cbt 2017 • 352 Seiten • 16,99 • ab 13 • 978-3-570-16460-0

Wie leben Familien, nachdem ein Kind verschwunden ist? Diese Frage stellt sich das Romandebüt der Autorin Sina Flammang. Im Mittelpunkt steht Mari, deren Schwester Annika von 12 Jahren spurlos in einem Kaufhaus verloren gegangen ist. Trotz intensiver Suche konnte sie nicht gefunden werden und die Familie musste mit der Ungewissheit weiterleben.



Mari, mittlerweile 15 Jahre alt, fühlt sich oft wie eine Puppe. Sie macht das, was ihre Eltern erwarten, bricht aber nachts aus, streift durch die Straßen, begegnet Niklas, verliebt sich und versucht dennoch, den Eltern auch die verlorengegangene Schwester zu ersetzen. Freunde hat sie kaum: Nur mit Clementine und Ole verbindet sie Freundschaft, denn beide kennt sie aus der Selbsthilfegruppe und beide haben ebenfalls Geschwister verloren. Oles jüngerer Bruder ist verschwunden, Clementines Schwester ist bei einem Autounfall gestorben. Während Ole die Depressionen seiner Mutter erleben muss, selber fast obsessiv im Internet nach Spuren sucht, hungert Clementine, um irgendwann auch zu verschwinden. Nur so kann sie, so zumindest ihr Glaube, die Aufmerksamkeit der Eltern bekommen. Alle drei Jugendlichen gehen unterschiedlich mit dem Schicksal um, ohne jedoch miteinander wirklich zu reden. Mari verschweigt ihre nächtlichen Touren, ihre Ängste und Sorgen.

Doch dann taucht Annika plötzlich auf: Mari wird mit einer 17-jährigen Schwester konfrontiert, die kaum Erinnerungen an ihre Eltern oder ihre Schwester hat. Sie verhält sich seltsam und Mari ahnt nicht, was sie alles erlebt hat. Die Eltern freuen und bemühen sich, vernachlässigen Mari und schließlich eskaliert die Situation ...

Es sind komplexe Fragen, die im Roman behandelt werden. Neben dem Verlust geht es auch um Freundschaft und das Erwachsenwerden, erzählt aus Maris Sicht. Es ist Mari, die Annikas Verhalten sowie das mitunter hilflose Verhalten der Eltern beschreibt. Die Leser lernen ihre Gedanken kennen und ahnen, wie sehr sie unter dem Verlust, aber insbesondere unter dem Verhalten der Eltern leidet. Annikas Verschwinden hat auch ihre Kindheit zerstört, denn sie wurde zu einem „Aufziehkind“, zu einer „Puppe“, die von den Eltern in einen Kokon gepackt wurde. Durchaus überzeugend zeichnet Flammang diese Gefühle nach.



Allerdings führt sie dann mit Ole und Clementine zwei weitere Figuren mit Verlusten ein und überfachtet so den Roman. Clementines Essschwierigkeiten werden von ihren Freunden ignoriert, denn Mari akzeptiert sie und spricht mit keinem darüber. Das zeigt möglicherweise auch die Hilflosigkeit, wirkt aber dennoch unverständlich und mitunter auch zu konstruiert. Man wünscht Mari „einfachere“ Freunde aus der Schule, mit denen sie ihre Probleme besprechen kann. Denn das kann sie weder mit Ole noch mit Clementine. Damit dominiert in Maris Leben nicht nur eine Hilflosigkeit, sondern auch eine Sprachlosigkeit, die erst nach und nach aufgebrochen wird.

Trotz einiger Längen ist **Mädchen aus Papier** ein spannender Roman, der von einem schwierigen Thema handelt. Aber Flammang gelingt es in einer poetischen Sprache zu erzählen und so dem Text trotz aller Schwere auch etwas Leichtes zu geben.